

Der Stand der Getreidezollfrage.

Die strengen Agrarier haben bisher an den hohen Zollen der Regierungsvorlage für die Hauptgetreidearten entschieden festgehalten und haben es dadurch erreicht, daß die Commission, wenigstens in erster Lesung, zu einem völlig negativen Ergebnis geführt hat. Es hat sich gezeigt, daß für die Höhe der Regierungsvorlage von den Commissionsmitgliedern nur die 6 Conservativen, 1 Mitglied der Reichspartei, 2 Nationalliberale und 2 (bei Roggen sogar nur 1) Centrumsmitglieder einzutreten entschlossen sind. Das ergibt eine Minorität von 10 oder 11 gegen 18 oder 17 Stimmen. Ob im Plenum das Verhältnis ein wesentlich anderes ist, ob von denen, die jetzt die Regierungsvorlage abgelehnt hatten, sich noch einer oder der andere, bei der Entscheidung zwischen vollständigem Verzicht auf jede Zollerhöhung oder Annahme der Regierungsvorlage im vollen Umfang, für die letztere entscheiden würde, muß dahingestellt bleiben. Aber auch die hoffnungsvollsten Vertreter der agrarischen Interessen werden nach dem bisherigen Verlauf der Angelegenheit anerkennen müssen, daß die Durchsetzung ihrer äußersten Forderungen sehr zweifelhaft, von allen möglichen Zufällen abhängig ist und im günstigsten Fall nur mit einer äußerst geringen Mehrheit gelingt. Für die ermäßigten Sätze nach dem Antrage Windthorst oder von Ow aber dürfte nach unserer Kenntnis der Stimmung im Reichstag auch heute noch eine ansehnliche Mehrheit vorhanden sein, wenn die Conservativen sich entschließen, mit dem einen maßigen Zollerhöhung geneigten Theil der nationalliberalen Fraktion und des Centrums zusammenzuarbeiten. Die Gegner jeder Zollerhöhung werden ohne Zweifel wünschen, daß die Conservativen fest bleiben; denn dann ist die Wahrscheinlichkeit, daß gar nichts bewilligt wird, sehr groß. Wir möchten indessen doch noch bezweifeln, ob die Conservativen die Taktik des „mit dem Kopf durch die Wand Rennens“ bis zum Schluss verfolgen werden. Daß niedere Sätze als die in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen vom agrarischen Standpunkt absolut wertlos und gleichgültig seien, ist eine Redensart, die wohl im Eifer der Debatte gebraucht werden, nicht aber vor besonnener Ueberlegung Stand halten kann. Selbst wenn aber trotz aller dagegen sprechenden Anzeichen die Conservativen noch immer an der Hoffnung festhalten sollten, schließlich eine Mehrheit für die ungeschmälerte Regierungsvorlage zu erlangen, so werden sie sich doch der Erwägung nicht verschließen können, daß die Wirkung im Lande eine ganz andere sein muß, wenn eine ansehnliche Mehrheit des Reichstages nach sorgfältiger Abwägung der entgegenstehenden Interessen sich für vermittelnde Vorschläge entscheidet oder aber wenn eine überaus knappe mit äußerstem Hochdruck zusammengebrachte Mehrheit von ein paar zufälligen Stimmen einen Beschluß faßt, der notwendig den Stempel einseitiger Rücksichtnahme auf die Interessen eines einzelnen Standes tragen muß. Ein auf diese Weise zu Stande gebrachter Zolltarif würde die Wahrscheinlichkeit dauernden Bestandes nicht in sich tragen und der gegen alle Getreidezölle gerichteten Agitation wirksamen Vorstoß leisten.

Tagesnachrichten.

* **Berlin**, 8. Decbr. Der heutige Tag brachte für unsern Kaiser eine überreiche Tagesordnung. Im Laufe des Vormittags begrüßte er im Verein mit der Kaiserin den Großherzog und die Großherzogin von Baden, welche zu längerem Besuche eingetroffen sind. Später arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister General Wronski v. Schellenbuss und mit dem Chef des Militärcabinet v. Albedyll. Um 4 Uhr Nachmittags empfängt der Kaiser den Fürstbischof Dr. Georg Kopp von Breslau, der darauf auch von der Kaiserin empfangen wird. Im Laufe des Nachmittags empfing der Kaiser den russischen Botschafter Grafen Schuwalow, welcher dem Kaiser als ältesten Ritter des Georgsordens anlässlich des Georgfestes seine Glückwünsche überbrachte. Um 5 Uhr findet im Palais ein größeres Mahl statt, an welchem die badiischen Herrschaften sowie Prinz Ludwig von Baiern, Prinzessin Friederike, der bairische und badiische Gesandte, Staatssecretär Graf Herbert Bischoff und Fürstbischof Dr. Kopp teilnehmen. Der Kaiser wohnte gestern eine Zeitlang der Vorstellung des Lohengrin im Opernhause bei. Gestern empfing der Kaiser im Laufe des Nachmittags wiederum den Staatssecretär Grafen Herbert Bischoff zum Vortrag. Eine Spazierfahrt wird dabei regelmäßig Nachmittags gemacht. — Die Nachrichten über den Kronprinzen lauten fortgesetzt günstig. Derselbe hat das Glückwunschschreiben der preussischen Großkronen zu seinem Geburtstag in einem bereits am 27. October datirten Handschreiben wie folgt beantwortet: „Die Wünsche, welche die drei preussischen Großkronen Mir zu meinem Geburtstag und zu meiner baldigen Wiederherstellung ausgesprochen haben, erkenne ich gern als den Ausdruck der Treue und Ergebenheit an. Mit dem Danke hierfür verbinde ich den Wunsch, daß die Maurerei ihre wohlthunende Wirksamkeit in immer weitere Kreise tragen möge. Für Mich war sie mit eine Quelle, das Mir auferlegte Leid in Ergebenheit gegen den Willen Gottes zu tragen. Zu ihm blicke ich auch voll Vertrauen empor, und hoffe, daß ich in nicht allzuferner Zeit, genesen, mit den Meinen in die Mitte des geliebten Vaterlandes und in die Residenz zurückkehren kann. Ihnen und allen Lagen sende ich Meinen Gruß. Der stellvertretende Protektor. gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ — Den kaiserlichen Behörden von Potsdam ist seitens unserer Kronprinzessin das folgende Handschreiben zu-

gegangen: „Magistrat und Stadtverordneten zu Potsdam haben mich zu meinem Geburtstage in so herzlicher Weise begrüßt, daß ich mich zu aufrichtigem Danke für das tiefe Mitgefühl verbunden fühle. Möchte es dem Allmächtigen gefallen, in dieser schweren Prüfungszeit die Gebete zu erhören, welche ich mit dem ganzen Vaterlande vereint für die Genesung des Kronprinzen, meines Gemahls, zum Himmel sende. San Remo, den 24. November 1887. gez. Victoria, Kronprinzessin.“

— **Berlin**, 7. Decbr. Der permanente Ausschuss des Volkswirtschaftsraths hat heute zu der Alters- und Invalidenversicherungsvorlage folgende Beschlüsse gefaßt: Zu Nr. 1 wurde mit großer Mehrheit beschlossen, Kinder unter 16 Jahren nicht in die Versicherungspflicht einzuziehen. Nach Nr. 2 der Regierungsvorlage sollen Staats- und Communalbeamte, sowie Unfallbeschädigte keinen Anspruch auf Invalidenrente haben, wenn sie eine Pension von 120 M. beziehen, im Interesse der Versicherten wurde dieser Betrag auf 250 M., d. h. das Maximum der Arbeiter-Invaliden-Pension erhöht. In Nr. 7, welche die Fälle aufzählt, in denen die Versicherten von der Wohlthat der Pension ausgeschlossen werden sollen, wurde insofern eine Einschränkung beschlossen, als schuldhaftige Vertheilung bei Schlägereien oder Raufhändeln nur dann ausschließend wirken sollen, wenn sie strafrechtlich festgestellt ist. Nach Nr. 8 der Regierungsvorlage soll für die Invalidenrente eine Carenzzeit von 5 Jahren eingeführt werden. Ein Antrag diese Zeit auf 1 Jahr abzumindern wurde mit 14 gegen 9 Stimmen abgelehnt, ein Antrag auf 3 Jahre zurückzugehen wurde mit 13 gegen 10 Stimmen angenommen. In Nr. 9 wurde das Beitragsjahr auf 280 Arbeitstage (statt 300) festgesetzt, dagegen sollen die innerhalb eines Kalenderjahres mehr geleisteten Arbeitstage nicht in Anrechnung gebracht werden. Die sich auf die Berechnung der Beiträge nach dem Deckungs- oder nach dem Umlageverfahren beziehenden Nummern wurden zunächst von der Beratung abgeseht. Die Nr. 13, betreffend die Höhe der Renten wurde unverändert acceptirt.

* **Wien**, 7. Decbr. Unter dem Vorhitz des Kaisers sollen in den nächsten Tagen militärische Beratungen stattfinden, welche die Anhäufung russischer Truppen an der österreichischen Grenze und etwa dagegen zu ergreifenden militärischen Maßnahmen zum Gegenstand haben werden. Es sollen bereits 120—140 000 Mann vorgeschoben sein. Diese plumpen Bedrohung eines Nachbarlandes im Friedenszustand ist wieder echt russisch und trägt gegenwärtig zur Verunsicherung von ganz Europa bei. Was Rußland im Falle eines Angriffs gegen Oesterreich von deutscher Seite aus zu gewärtigen hat, ist von dem deutschen Reichskanzler dem Jaren gegenüber offen betont worden: es ist der Kriegsfall auch für Deutschland.

* **Wien**, 8. Decbr. Der Militärath unter dem Vorhitz des Kaisers hat schon heute stattgefunden und wurde beschlossen, unmittelbar keine Maßnahmen zu treffen, da in den Bewegungen der russischen Truppen ein Stillstand eingetreten sei und der Stand der Dinge einstweilen nichts Bedrohliches darstelle. Gleichzeitig wurden aber die zu treffenden Maßnahmen bei neuen Verschiebungen bis ins Kleinste festgestellt.

* **Paris**, 7. Decbr. Der neue Präsident der Republik ist mit der Einrichtung und Zusammenstellung des neuen Cabinets beschäftigt, welche heilige Aufgabe noch nicht zu Ende gebracht ist. Daß Boulanger nicht mit dagewissen kommt, dürfte feststehen. Heute empfing Carnot den österreichischen Botschafter in längerer Audienz. — Wilson will Frankreich verlassen und sich in Schottland ansiedeln, wo er ein Gut für eine halbe Million Franken angekauft hat. Die Familie stammt ursprünglich aus Schottland. Der alte Grövy wird vermuthlich noch nachträglich wegen Mißbrauch des Vagabundenrechts unter Anklage gestellt werden. Droude, der Vielbekannte, jetzt sogar von Rußland verleugnete große Patriot will das Ehrenpräsidium der Patriotenliga niederlegen. Man will ihm kein Hinderniß in den Weg legen. — Die deutsche Colonie in Paris, der man das Leben so herzlich fäuer macht, feierte trotzdem vorgestern ihr Winterfest, bei welchem der deutsche Botschafter Graf Münster in tief empfundenen Worten einen Trinkspruch auf den deutschen Kronprinzen ausbrachte. — Die Franzosen machen schon Miene, die Asche des alten Carnot von Magdeburg herüberzuholen und sammeln Beiträge dazu. Wie die Familie sich zu dem Plane stellen wird, ist noch unbekannt.

* **San Remo**, 7. Dec. Der Kronprinz ging forben in Begleitung des Prinzen Heinrich, des Barons Hogenbach und des Herrn Schrader und Dettweiler in hohem Wohlsein durch die Straßen der Stadt. Gestern machte er auf einem Raalthiere einen Ausflug; es geht das Gerücht, gestern sei eine Villa für die Königin Victoria gemietet worden.

* **Rom**, 7. Decbr. Das unerwartete Eintreffen des italienischen Botschafters in Berlin, des Grafen de Launay, der vorgestern von Criespi und gestern vom Könige empfangen wurde und so bald als möglich nach Berlin zurückkehren soll, macht hier lebhaftes Aufsehen und verursacht viel Gerede. — Der erste Empfang des neuen deutschen Botschafters Grafen Solms verlief äußerst glänzend.

Dem deutschen Schulschwärmer widmet die „Peregrinatio“ einen Artikel, in dem es u. A. heißt: Das Deutsche Geschwader, welches jetzt aus Neapel abdampfen wird, hinterläßt in Neapel sicherlich ein gutes Andenken. Die Engländer, die wir hier oft gesehen haben, sind zwar sauber und ordentlich an Bord, aber sie betrinken sich, sobald sie an Land kommen. Die Deutschen dagegen sind diszipliniert und ruhig und durchziehen in kleinen Trupps,

geführt von Unteroffizieren, die Stadt, die Offiziere sind wißbegierig und betrachten alle Sehenswürdigkeiten mit Aufmerksamkeit. Wir sind andererseits überzeugt, daß unsere Ausrüsten sehr befriedigt von Neapel scheiden. Am letzten Mittwoch gab ihnen die deutsche Colonie ein Fest, am Donnerstag lud der Vizeadmiral Acton die Offiziere zu einer Abendunterhaltung in die Admiralität. Unter den 600 Eingeladenen befanden sich etwa 100 Damen und 200 bis 300 deutsche und italienische Offiziere. Man unterhielt sich auf das Herzlichste und Angenehmste. An den Ball, der hierauf folgte, schloß sich ein splendides Abendessen und der Kottillon hielt die Gesellschaft bis zum Morgengrauen vereint. Die großartige Gastfreundschaft und die lebenswürdige Aufmerksamkeit der Familie Acton machten auf unsere Gäste den trefflichsten Eindruck. Am Freitag endlich waren die deutsche Colonie und viele zu den vorangegangenen Festen Eingeladene zu Diner und Ball auf dem deutschen Geschwader vereint. Zu diesem Zweck war der „Stein“ mit den andern Schiffen durch Brücken verbunden, und auf den Fahrzeugen waren ein Ballsaal, ein Speisesaal, ein Rauchzimmer und was sonst noch zu derartigen Festen gehört, improvisirt. Eine Tarantella von acht jungen Damen der deutschen Colonie, im Kostüm der Bäuerinnen von Sorrent getoxt, bewies, daß selbst das alemannische Blut unter diesem wärmeren Himmel lebhafter durch die Adern rollt. Die Höflichkeit der deutschen Offiziere, ihre vollendeten Umgangsformen, die Reichhaltigkeit des Buffets machten den trefflichsten Eindruck auf die neapolitanischen Gäste.

* **London**, 7. Decbr. Der „Standard“ schließt einen Artikel, welcher die Zusammenziehung russischer Truppen an der österreichischen Grenze bespricht, mit der Bemerkung: Wir können ungeachtet aller Besorgnisse vor einer etwaigen Kollision nicht umhin, zu glauben, daß in der bekannten Stärke und in den friedfertigen Absichten Deutschlands die sicherste Gewähr gegen eine Störung des europäischen Friedens zu finden ist.

* **Petersburg**, 6. Dec. Das Journal de St. Petersburg beglückwünscht Frankreich zu der Wahl eines gemäßigten und in keiner Weise bei den letzten Streitigkeiten bloßgestellten Staatsmannes, nicht minder aber auch zu der Schnelligkeit, mit welcher der Congreß die gefährliche Krise beendet habe: „Es ist Frankreich zu wünschen, daß daselbst recht bald die durch die Sorge um die Interessen der Würde geforderte Ruhe eintreten und Frankreich in langer Zeit nicht der Schaulplatz von Agitationen werden möge, durch welche nur ungesunde Elemente an die Oberfläche gehoben werden, die, wenn auch mehr lärmend als gefährlich, immerhin der nationalen Würde Eintrag thun. Gewisse Zügellosigkeit sind in den Beziehungen zu fremden Staaten vollständig unzulässig. Gewisse Volkseredner sowie die Agence Libre haben den Namen Rußlands gebraucht, um Wahlpropaganda zu machen und die Parteien zu erregen. Wir tabeln aufs schärfste einen solchen Mißbrauch, wir wollen das französische Publicum gegen die Folgen einer falschen Auffassung des Gefühls der Theilnahme sichern, mit welchem das russische Publicum die französische Krisis verfolgt hat. Dieses Gefühl ist wohl herzlich, aber doch in den strengsten Grenzen beschränkt auf den anfrichtigen Wunsch, Frankreich aus der Krisis, in welcher es sich um die Erhaltung des Friedens und der Ordnung handelt, glücklich hervorgehen zu sehen, indem es keinerlei fremde Einmischung in seine innern Angelegenheiten gestattet. Die russische Regierung wird sich auf keinen Fall in die innern Kämpfe Frankreichs einmischen und weist jede Gemeinlichkeit mit Straßenrednern zurück, welche die ernstesten Interessen ihres Landes zu dem einzigen Zweck opfern, von sich selbst reden zu machen.“ Das ist sehr deutlich gesprochen.

Der Nachfolger Grövy's ist der zehnte Präsident, der seit 1848 an der Spitze der französischen Republik steht. Mit Rücksicht hierauf gibt das „B. L.“ folgenden kurzen Rückblick auf das Schicksal der neun früheren Präsidenten. Dupont de l'Eure, 1848 von der Nationalversammlung zum Präsidenten ernannt, sank seiner Demission bereit in der allgemeinen Achtung, daß es ihm später nicht mehr möglich war, einen Deputirtenpost zu erhalten. Sein Nachfolger Lamartine mußte nach seinem Fall Almosen von seinen schlimmsten Feinden erbetteln. Der bei seiner Wahl hoch gefeierte Cavaignac sah sich bald von Allen verlassen, um schließlich im Gefängnisse über den Wandel des menschlichen Glücks Betrachtungen anzustellen. Der eidbrüchige Bonaparte, Napoleon III., endete elend im Exil. Trochu, dem 1871 ganz Paris als Retter Frankreichs zujubelte, wurde die Zielscheibe allen Hohnes, allen Hasses des Volkes und muß heute in Einsamkeit, von der Welt vergessen, für die wenigen Tage, während er Frankreichs vergifteter Heros war, büßen. Der Angebetete, als Chef der republikanischen Partei allseitig verehrte Gambetta sank bald von Stufe zu Stufe, und nur sein Tod konnte ihn vor dem Aeußersten, vor dem gänzlichen Verlust seines Ansehens bewahren. Thiers, zuerst der „große Patriot“, der „Vertreter des Territoriums“ genannt, sah sich später als „Mörder von Paris“ als „Schande Frankreichs“ bezeichnet. Auch Einem, der noch zur rechten Zeit gestorben. Mac Mahon, der „treue Wächter der Konstitution“, der „ehrenhaft: Dezen“, der „erste Soldat Frankreichs“, der Held aus der Krim und des italienischen Feldzuges, wurde bald aller möglichen Verbrechen bezichtigt, bald für alle Fehler, für alle Unglücksfälle verantwortlich gemacht. Mit Grövy ging die letzte Legende zu Grabe. Welche Fülle schmeichelhafter Epitheta begleitete seinen Einzug ins Elysée! „Unbestechlicher Beamter!“ „Zweiter Washington!“

Pianoforte-Lager

von
Fr. Heinrich Hofmann,
Sandstraße im neuen Vertrams'schen Hause.

Mit heute richtete in meiner neuen Wohnung — Sandstraße — mein ganz gediegenes Lager von Instrumenten aus den bestrenommierten Fabriken Deutschlands ein und empfehle dasselbe einem hochverehrten Publikum zur gefälligen Ansicht mit dem Bemerkten, daß ich nach eigener Wahl nur solche Instrumente aufstellte, welche sich durch ganz besonders schönen Ton, solide Arbeit, höchst geschmackvolle Ausstattung und möglichst billige Preise auszeichnen.

Reparaturen jeder Art, sowie Stimmungen lasse auf's sorgfältigste ausführen.

Siegen, 23. November 1887.

Hochachtungsvoll

Fr. Heinrich Hofmann.

Karten

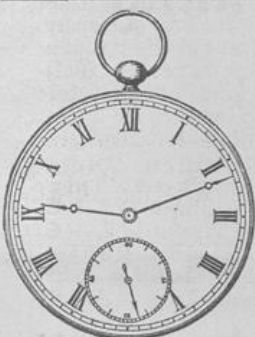
aller Art: Visitenkarten, Gratulations- u. Neujahrskarten, vom Einfachen und Billigen bis zu den feinsten Sorten mit Goldschnitt u. Goldprägung, bildlichen Darstellungen u. empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
C. Buchholz.

Weihnachts-Ausstellung.

Mit dem heutigen Tage eröffne meine
Weihnachts-Ausstellung
und lade die geehrten Bewohner von Siegen und Umgegend höflichst zum gefl. Besuche ein.

Rud. Wollenweber,
Conditorei & Caffee,
Pfußstraße 254.

Carl Siebel,



Uhrmacher,
216 Pfußstraße 216.

empfehle sein Lager goldener und silberner Herren- und Damenuhren, Regulateure, Wanduhren, Wecker u. s. w. unter Garantie zu den billigsten Preisen einer gütigen Beachtung. Anwahlforderungen werden auf Wunsch gerne zugesandt.

Neu! Siemens Neu!
Horizontal-Regenerativ-Schnittbrenner-Lampe,
sowie

Siemens invertierte Regenerativ-Lampe (Strahlenbrenner)
empfehle als Neuheiten in Beleuchtungs-Gegenständen für Gas.

Erstere ist in der Restauration des Herrn Fr. Blecher, letztere im Geschäftslocale des Herrn Rob. Weller im Gebrauch und sind genannte Herren zum näheren Aufschluß über obige Lampe gerne bereit.

Von Samstag ab ist letztgenannte Lampe auch in den Sälen der Gesellschaft Erholung installiert.

Friedr. Hinderthür,
Markt 67.

M. Thomas,

Marburgerstraße 743 Siegen, Marburgerstraße 743
empfehle in großer Auswahl und zu billigen Preisen:

Filz-Regenschirme
Cylinder- in jeder
Knabenhüte. Gloria u. Jancella. Qualität.

Auf eine große Auswahl in Wintermägen mache noch besonders aufmerksam.

Löbthor. Julius Lemke, Löbthor.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle eine schöne und neue Auswahl in: **Poesie- und Photographie-Albums, Schreibmappen, Schreibzeugen, Papeterien, feinen Rahmen, Portemonnaies, Gefäßbüchern, Lampenschirmen u. s. w., feiner Papier-Ausstattung, Heizzeugen und sämtlichen Schreib- und Zeichenwaaren.**

Neuheiten in Christbaumschmuck und prima Wachslichte.

Kinderspielwaaren

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

M. Lück.

Prachtwerke:

Album für Deutschlands Dichter	12,—	Kaleidoskop, Spiegelbilder schöner Frauen	30,—
Alcantara, Die Hohenjoller u. d. d. Vaterland	20,—	Könneke, Bildatlas zur Literaturgeschichte	25,—
Baumbach, Trug-Gold	30,—	Menzel, Illustrationen zu den Werken Friedrich d. Großen. 2 Bde.	50,—
Brugsch-Pascha, Prinz Friedrich Karl im Morgenlande	40,—	Preusser, Unter blühenden Blumen	10,—
Bund, Lieder der Heimath	12,—	Reuter, Mit mine Stromtid	20,—
Chamisso, Frauen-Liebe und Leben	20,—	Rheinfahrt, Schilderungen von Stielers u.	40,—
Dorenwell, Das deutsche Haus im Schmuck der Poesie und Kunst	20,—	Saint Pierre, Paul und Virginie	16,—
do. 11. Ausgabe	10,—	Scheffel, Bergpalmen	12,—
Eichendorf, Aus dem Leben eines Taugenichts	25,—	Scherr, Germania	70,—
Falke, Hellas und Rom	70,—	do. do. Volksausgabe	20,—
Für Herz und Gemüth	15,—	Schulze, Die bezauberte Kose	7,50
Fürs Frauenherz	15,—	Spitta, Platter und Harfe	20,—
Görke, Palmblätter	18,—	Steinhausen, Jemela	20,—
do. Von Bethlehem nach Golgatha	10,—	Strauss, Länder und Stätten der heiligen Schrift	24,—
Goethe, Hermann und Dorothea	12,—	Sturm, Immergrün	10,—
Hammerling, Blumenjahr	30,—	Voss, Luise	12,—
Hirth, Das deutsche Zimmer	15,—	Wanderungen durch Steiermark und Kärnten	28,—
Hofmann, Kommet zu mir	25,—	do. Tyrol und Boralberg	30,—
Hüttmann, Wilde Rosen	6,—	do. das Bayrische Gebirge und Salzammergut	24,—
Kaden, Italien	75,—	Zettel, In jarter Frauenhand	10,—
do. Die Riviera	35,—	Zmurko, Boudoir	15,—
do. Das Schweizerland	45,—		

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

SPEMANN'S Schatzkästlein des guten Rats

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Bazar. Geschäfts-Gröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am **Bahnhofe Nr. 887** (früher Reiblinger) einen

50-Pfg.-Bazar.

Haushaltungs-Gegenstände sowie Spielwaaren

jeder Art.

Ph. Lorschachs Buchhandlung.

Baar-Rabatt 10%.

Weihnachts-Geschenken

empfehle ich eine große Auswahl

Möbel- & Polsterwaaren

von gewöhnlichsten bis zu den feinsten Qualitäten. Sämtliche Stühle werden in geschmackvoller und sauberer Ausführung garnirt.
Siegen, Bahnhofstraße.

H. Ries.



Gottfr. Kaspar, Korbmacher,

93 Kölnerstraße 93

empfehle zu

Weihnachts-Geschenken:

Sessel, Blumentische, Kinderstühle, Kinder- und Puppenwagen.

Papier-, Arbeits- und Holzkörbe, Staubtuch-, Damen- und Kinderkörbe, Noten-, Zeitungs- und Flaschenständer, Puppenmöbel aus Rohr,

sowie alle andern Korbwaaren. — Alles in größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Als Neuheit Sessel ohne Nägel sowie Kamerunwaaren.

Wachs- u. Ledertuche, Linoleum und Doppel-Wachstuche zum Belegen der Fußböden. Uebernehme auch das Regen derselben. Preis sehr billig.
Markt 374. J. Rübenkönig, Markt 374.

Einige anhängige Herren können per 1. Januar 1888 **Kost und Logis** erhalten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Dopp. gewasch. Rußkohlen, Ia melirte Flammkohlen, Rußschmiedekohlen, Kohlscheider Anthracitkohlen, Braunkohlen und Braunkohlen-Briquetts.

Alles in anerkannt vorzüglichen Marken empfiehlt zu hies billigen Preisen
Friedrich Gimbel.



Turnverein „Jahn“.

Montag den 12. ds. Mts.,

Abends 8 Uhr,

Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Wahl der Abgeordneten zum 2. Gau- turntag.
 2. Wahl der Rechnungsprüfer.
 3. Instruktionen.
 4. Wahl des Vergütungs-Ausschusses.
 5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
- Siegen, den 6. Dezember 1887.
Der Turnrath.

Evang. Frauenverein.

Bei dem Herannahen des Weihnachtsfestes wenden wir uns mit der Bitte um eine Beisteuer zu den Beisitzerinnen unserer beiden Kleinkinderschulen an unsere Mitbürger und besonders an die wohlhabenden Eltern der Kinder, welche die Schule besuchen. Die Lehrerinnen der Kleinkinderschulen und Frau H. Gieseler, Frankfurtstraße, werden dankbar die Gaben entgegen nehmen.

Der Vorstand.

Brennspiritus

à Liter 60 Pfg.

feinste Mandeln

à Pfund M. 1,20

bei **Joh. Berlet.**

Russische Sardinien à 10 Pfg. Maß 2 M.,
Rohe- und Bratbädlinge à St. 4 Pf.,
Seringe à Stück 4 Pf.,
Marinirte Seringe und Rindfleisch à Stück 8 Pf.,
Del-Sardinien à Büchse 60 Pf.,
bei **Joh. Berlet.**

Für Augenfranke

bin ich vom 26. Decbr. ab im kölnischen Hof zu Siegen jeden **Mittwoch** von 1-3 Uhr zu sprechen.

Dr. Euteneuer,
aus Beldorf.

Gebr. Alsberg

in der Nähe des
Bahnhofes
an der Siegbücke.

Siegen,

in der Nähe des
Bahnhofes
an der Siegbücke.

Manufactur-, Mode-, Tuch-, Weiß-, Woll- und Bettwaaren,
Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben.

Um vor Weihnachten

mit sämtlichen Winter-Artikeln vollständig zu räumen, und gleichzeitig unserer
geehrten Kundschaft

Belegenheit zu vorteilhaften Einkäufen

zu geben, halten wir von jetzt bis Weihnachten einen

großen Weihnachts-Ausverkauf.

Die Preise sämtlicher Waaren haben wir aufs denkbar Billigste herab-
gesetzt und empfehlen

zu wirklichen Ausverkaufspreisen

Winter-Überzieher, Herbst-Überzieher, Winter-Mäntel,
Regen-Mäntel, Rad-Mäntel, Mädchen-Mäntel, Herren-
Anzüge, Knaben-Anzüge, Knaben-Überzieher, Knaben-
Kaisermäntel, Schlafrocke, Joppen, Hosen, Westen,
Pelzmuffen, Pelzfragen, Pelzbaretts, Plüschkappen für
Knaben, Plüschmuffen für Mädchen, Umschlage-Tücher,
Häkel-Tücher, Hauben, Schals, Schaltücher, Unterröcke
in Filz, Velour, Tuch etc., Sopha-Teppiche, Bettvor-
lagen, Zimmer-Teppiche, Tischdecken, Bettdecken, Reise-
decken, Manilla-Gardinen, Tüll-Gardinen, Regenschirme,
Unterhosen, Unterjacken, Hautjacken, Faltenhemde,
Flanellhemde, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse,
Schürzen, Handschuhe, Strümpfe, Socken.

Kleiderstoffe

zu Geschenken besonders geeignet.

Reste Kleiderstoff zu Kinderkleidchen.

Reste Buckin zu Knabenhöschen-Anzügen.

Gebr. Alsberg,

in der Nähe des Bahnhofes
an der Siegbücke.

Siegen,

in der Nähe des Bahnhofes
an der Siegbücke.

Gesellschaft Erholung in Siegen.
Samstag 10. d. M., Abends 7^{1/2} Uhr,
Liebhabertheater, darauf Tanz.
Eintrittsgeld 50 Pfennig.
Der Vorstand.

Bürgergesellschaft in Siegen.
Sonntag 11. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Theater und Tanz.

Alles Nähere am schwarzen Brett.

Die Vergnügungs-Commission.

NB. Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Soeben ist erschienen und in der Expedition der „Sieg-Lahn-Zeitung“,
wie in den hiesigen Buchhandlungen zu haben:

Dreijaderspeeldher

uß d'm

Seejerland

va n'm

Seejerländer.

Preis: geheftet 75 Pfg., cartonnirt 90 Pfg.



Mein reichhaltiges Lager in allen Sorten von
Taschenuhren, Wanduhren und Uhrketten
bringe ich in empfehlende Erinnerung. Besonders mache
ich aufmerksam auf eine große Auswahl von goldenen
Damen- und Herren-Uhren, die ich unter Garantie
zu sehr billigen Preisen abgebe.

Siegen, Marburgerstr. 29.

W. Maas, Uhrmacher.

Weihnachts-Ausstellung

von

Firma Auguste Lenz.

Hierdurch mache ich die geehrten Damen Siegens und Umgegend
auf eine reiche Auswahl Federstifts, Schleifen, Blumen, Fächer,
Ballhandschuhe und Ballstoffe feinsten Genres aufmerksam. Ball-
kleider werden auf das Geschmackvollste arrangirt.

Wand-, Tisch- u. Hängelampen

empfehle in großer Auswahl.

Tischlampen von M. 1,25 an.

Auf meine

Union- und Inteniv-Monstre-Lampen,

für größere Localitäten passend, mache noch besonders aufmerksam.

Fr. Schnabel,

Kölnstr. 104,
Glas- und Porzellanwaaren.

Keine Nieten!
Preuss. 100 Thlr. Serienloos, Haupttreff. 150,000 M., Zbg. 15/1. 88, Preis 650 M.,
Braunschweig. 20 Thlr. do., Haupttreff. 60,000 M., Zbg. 31/12. 87, Preis 240 M.,
Ferner empfohlen Betheiligungsscheine zur

177. Königl. Preussischen Staats-Lotterie.

Hauptgewinne: Mark 600 000, 2 x 300 000, 2 x 150 000 etc. etc. Ziehung
3. Classe 11-13. Decbr. 1887, Ziehung 4. Classe 21. Januar 1888. 1/1 240 M.,
1/2 120 M., 1/4 60 M., 1/8 30 M., 1/16 15 M., 1/32 7,50 M., 1/64 3,75 M.,
1/128 1,875 M., für beide Classen gültig. - Baden-Badener Loose à 2,10 M.,
11 Loose 21 M., Kölner Dombau-Loose à 3 M., 10 Loose 29 M.

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft, Berlin W.,

Unter den Linden 12.

Wintermäntel u. Jaquetts.

Um mit meinem noch großen Vorrath für diese Saison zu räumen,
werden dieselben zu sehr billigen Preisen abgegeben.

Eberh. Wurm, Markt 58.

Schönstes Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt!

Patentirtes

Familien Regel- u. Billard-Spiel

bei

Ph. Lorschach's Buchhandlung,
Pfulstraße, Siegen.

Soya,

Champignon-Extract,

bei

Geintr. Köhler.

Ein tüchtiger Colporteur gegen hohe
Provision und dauernde Beschäftigung
auf sofort gesucht.

Bahnhofstraße 884.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.

Bermischtes.

— Dortmund, 7. Decbr. (Oberberghauptmann Prinz Schönaich-Carolath) hier wird am 1. Juli 1888 vom Amte zurücktreten.

— Halle a. S., 5. Decbr. (Die Salzwerker-Brüder-
schaft in Halle), wie sich unsere Hallenser nennen, hat unlängst einer alten Sitte entsprechend, wie alljährlich, je ein Kistchen hier gefangener Vögel dem Kaiser nach Berlin und Er. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen nach San Remo geschickt. Für diese Aufmerksamkeit ist der Brüderschaft durch die resp. Hofmarschall-
ämter der Dank der hohen Empfänger zu Theil geworden. — Die gedachte Brüderschaft wählt dieser Tage die Deputation, welche den kaiserlichen Majestäten, sowie den in Berlin weilenden Prinzen und Prinzessinnen der kaiserlichen Familie und sonstigen hohen Würdenträgern zu Neujahr die Glückwünsche, sowie die üblichen Geschenke der Brüderschaft, bestehend in halbescher Schokolade, Seife und Salz — einer uralten Sitte entsprechend — zu über-
bringen hat.

(Eine Fütterung der großen Riesenschlange) fand neulich, wie Berlin'sche Blätter berichten, in der großen Germania-
schen Reptilienausstellung unter den Linden statt. Die mächtige Schlange, welche vor etwa sieben Wochen zum letzten Mal Nahrung erhielt, hatte bereits seit mehreren Tagen eine merkwürdige Unruhe gezeigt: ein Beweis, daß sie Hunger verspüre. Nachdem die große Kiste geöffnet worden war, in welcher die Schlange auf wolle-
nen Polstern ausgebreitet war, wurde eine Ziege mittlerer Größe zu ihr hineingelegt und alles hörte mit angehaltenem Athem des Augenblicks, der dem Opfer den Todesstreich bringen sollte. Nichts ahnend, schnupperte der schneeweiße Vierfüßler an dem Schlangenkörper herum; da plötzlich erhob sich plötzlich das sonst so träge, wie tod-
toll dahingehende Thier, schlang sich so schnell, daß das Auge den Windungen kaum zu folgen vermochte um sein Opfer und hat es durch das schnelle Zusammenziehen der Riesenschlange erdrückt, ehe die Ziege noch einen Laut von sich zu geben vermochte. Langsam lösten sich die enggeschlossenen Ringe, die Schlange reckt sich aus und ruht eine kurze Weile, um dann den Körper der Ziege allmählich in den sich weit dehnenen Nachen hineinzuziehen und damit das langsam vorwärtschreitende Verdrängen zu beginnen. Die übrigen kleineren Schlangen wurden zum größeren Theil mit Hütern gefüttert; sie versuchten mit ihren Opfern in ähnlicher Weise wie die Boa constrictor, nur daß sie die Hüter zuvörderst während in den Kopf bißen und sich dann erst zu dem vorbezeichneten Größeren ansetzten.

— (Die Diamanten der Sängerin.) Eine junge Sängerin, die kleine Rollen an einem Londoner Theater spielt, trat in einer neuen Oper auf und der Kritiker M. Herold schrieb über sie: „Wir rathen der jungen Dame, nicht so viele falsche Diamanten zu tragen.“ Empört ging die Sängerin zu Gericht und sagte dort, sie besäße die M. Herold wegen Verleumdung zu verklagen, da ihr Schand edel sei. Der oberste Richter meinte bei der Verhandlung im Weizen einiger hundert Personen zu der jungen Sängerin: „Sie stammen aus einer armen Familie, Ihr Gehalt ist derartig, daß er kaum für Ihren Lebensunterhalt hinreicht, nun denn, Herr Herold hat Ihnen ein Compliment gemacht, als er voraussetzte, daß die Diamanten falsch seien.“ Sehr bedacht zog die Sängerin zurück und sandte eine Viertelstunde später telegraphisch die Nachricht, daß sie von der Klage abstehe.

— (Die Erde als Abendstern.) Seit dem Monate November, berichtet die Wiener Abendpost, glänzt unsere Erde am westlichen Himmel unserer Nachbarwelt „Mars“ als Abendstern. Bei fortwährender Annäherung an den Planeten nimmt sie bis Mitte März

an Größe und strahlender Pracht zu. Wie bei uns die „Venus“, so zeigt sich auch in jener Welt der Abendstern „Erde“ nicht gar zu weit in den Himmelsraum hinaus. Er hält sich in der Nähe der Sonne und geht längstens drei Stunden nach ihr unter. Und nie die Venus uns, so verheißt auch die Erde den „Mars“-Bewohnern ihre Nachtseite und prangt nur mit dem lichtstrahlenden Reif, den sie gegenwärtig an der rechten Seite trägt. Dabei sieht man sie dort abwechselnd in Gesellschaft zweier Mondhügel, „Phobos“ und „Deimos“. „Phobos“ eilt an ihr rückwärts, „Deimos“ rückwärts vorüber. Von diesen beiden Monden verweilt letzterer bei der Erde die längste Zeit und hilft ihr am Himmel einer ihr fremden Welt den idyllischen Zauber der Abendlandschaft erhöhen.

— (Die Amme auf Mätern.) Der Volksmund hat die verhältnißmäßig junge Erfindung des Zweirades zu einer Vorsehung ausgenutzt, indem er das parabolische Wort hervorbrachte: „Wenn meine Tante Mäder hätte, wäre sie ein Velosiped.“ Nun soll selbst dieses schändliche Wort theilweise zur Wahrheit werden. Ein englischer Gelehrter hat nämlich eine Reue in den Handel gebracht — Zwei-
räder für Ammen. Das betreffende Modell hat für diesen Zweck die Form der gewöhnlichen Damenfahrzeuge, vorne befindet sich ein Stuhl für den Säugling. Dieselben ermöglichen es den Ammen, ihre Ausflüge täglich bis in die grüne Umgebung der Stadt auszuweiten, und die Kinder werden auf diese Weise auf dem schnellsten Wege in die frische Luft gebracht, ohne daß man die in einem bürgerlichen Haushalt fühlbaren Kosten für einen Wagen darauf zu verwenden braucht. Die Mäder sind sehr leicht gebaut, die Räder für die kleinen elegant ausgestaltet und mit Sicherheitsriemen versehen, um ein Herausfallen zu verhindern. Die betreffende Firma erbietet sich zu-
dem, so berichtet die Wiener „Allg. Z.“, den Unterricht der Ammen im Fahren zu leiten, und jede der Frauen kann in längstens acht Tagen völlig ausgebildet sein. Wenn diese Erfindung auch in Berlin sich einbürgert, dann können die Mäder in den Thiergarten verlegt werden.

— (Champagnermuth im Vatikan.) Ein eigenthümlicher Konflikt ist dieser Tage zwischen dem Vatikan und der italienischen Douaneverwaltung ausgebrochen und dem Richterprache des Finanz-
ministers unterbreitet worden. Eine Champagnerfirma von Reims hat nämlich dem Papst als Jubiläumsgeschenk 1000 Flaschen des vorzüglichsten Champagners gesandt. Die Sendung kam in Rom an, wurde aber seitens der Douane als zollpflichtig betrachtet und mit einer starken Zölle belegt. Die Finanzgelehrten des Vatikans bemühten sich vergebens, die gesandten Flaschen als „ozetti di pietà“ (Andachtsobjekte) loszusagen. Der Finanzminister Magliani, der, nebenbei bemerkt, beim Vatikan einen Stein im Weg hat, wird hoffentlich ein Einsehen haben und die armen Monsignori nicht um ihre schmerzlich erwartete coupe eliquet bringen.

— (Wie sieht der neue Präsident der französischen Republik aus?) Darüber schreibt ein Pariser Korrespondent: Herr Sadi-Carnot ist ein kleiner, schmächtiger Mann, dessen blaues, interessantes Gesicht von einem kurzen, schwarzen Vollbarte umrahmt ist. Er ist ein Mann von einfachen Gewohnheiten und von einfachen Manieren. Vor wenigen Tagen erst traf ich ihn auf der Tram-
way zwischen und wir fuhren eine lange Strecke Weges mitein-
ander. Der Ausdruck seines Auges ist hübsch und oft melancholisch. Man hat ihn kaum jemals lachen gesehen. Er ist ein studierter Mann, er hat die polytechnische Schule mit Nummer 1 verlassen und alle Ingenieure werden wissen, was das bedeutet, welche Fähigkeiten und welcher Fleiß dazu gehören, um diese Auszeichnung zu erringen. Sadi-Carnot ist ein Mann des positiven Wissens, ein Mathematiker, ein Naturforscher. Und doch ist ein mythischer Zug in seinem Wesen. Sadi-Carnot gehört einer religiösen Seite an, die beinahe ausge-

storben ist. Vielleicht ist Sadi-Carnot der letzte der Theophilanthropen. Wörtlich übersetzt heißt das: Die Gottes- und Menschenfreunde. Diese Religions-Genossenschaft entstand im Jahre 1796 nach den ersten Stürmen der französischen Revolution. Ihr oberster Zweck war, den Glauben an Gott aufrechtzuerhalten. Zehn Kirchen wurden vom Direktorium, der damaligen obersten Gewalt der Republik, in Paris der Sekte eingeräumt, in welchen dieselbe ihren einfachen Gottesdienst abhielt. Als jedoch Napoleon I. die katholische Hierarchie in Frankreich wiederherstellte, verbot er im Jahre 1802 den Kultus der Theophilanthropen, deren Organisation dann auch bald sich auflöste. Die Familie Carnot blieb jedoch dem Glaubensbunde der Theo-
philanthropen treu und Sadi ist einer ihrer letzten Befürworter. Er ist nicht getauft worden (?), denn sie kennen die Taufe nicht.

— (Ein gelungenes Stückchen amerikanischer Re-
klame) erzählt die „New Yorker Handelszeitung“. In letzter Woche hatte ein großes Geschäft in fertigen Herren- und Kinder-Anzügen amonciert, daß es am Dienstag d. B. an 1000 Knaben Ueberzieher gegen den nominellen Betrag von 25 Cents p. Stück verlaufen werde. Ein Concurrent des betreffenden Geschäftes erließ darauf seinerseits eine Anzeige, in welcher er sich erbot, 1000 Knaben je 25 Cents zu liefern, damit sie sich in den Besitz der von der ersten Firma unter so liberalen Bedingungen offerirten Ueberzieher setzen könnten. Beide Firmen kamen ihren Versprechungen nach und tausend arme Jungen in der Stadt laufen heute mit hübschen, warmen Mäden herum, welche das Zwanzigfache von dem Kosten, was dafür bezahlt worden ist.

— (Was wollen wir mit unsern Töchtern thun?) Ein amerikanisches Blatt beantwortet diese Frage folgendermaßen: Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung. Leht sie ein nährhaftes Essen foder, Leht sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Kleider annähen, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. Leht sie Brod backen, und daß eine gute Küche viel an der Wirtshaus spart. Leht ihnen, daß ein Dollar 100 Cents werth ist, und daß nur derjenige spart, der weniger ausgibt, als er einnimmt, und daß Alie, welche mehr ausgeben, verarmen müssen. Leht sie, daß ein rundes, volles Gesicht mehr werth ist, als fünfzig schwindliche Schönheiten. Leht sie gute, starke Schuhe tragen. Leht sie Einfälle machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Leht sie, daß sie Gottes Ebenbild mit starker Schürze bloß verberben können. Leht sie Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeitsamkeit. Leht sie, daß ein rechtschaffener Handwerker in Hemdsärmeln und mit der Schürze, auch ohne einen Cent Vermögen, mehr werth ist, als ein Duzend reich gekleideter und vornehmer Tageelbe. Leht sie, wenn Ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei und alle Künste, bedenk-
t aber immer, daß es Nebenstunden sind. Leht sie, daß Spaziergänge besser sind als Spazierfahrten, und daß die wilden Blumen gar schön sind für diejenigen, die sie aufmerksam betrachten. Leht sie bloßen Schein verachten und daß, wenn man Wein oder Ja sagt, man es auch wirklich so meinen soll. Leht sie, daß das Glück in der Ehe weder von dem äußeren Aufwand, noch von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Character. Habt Ihr ihnen das alles beigebracht, und sie haben es verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heirathen, sie werden ihren Weg schon dabei finden.

— Jerusalem (Ausgrabungen) der unter der Leitung des Großfürsten Sergius von Rußland stehenden Archäologischen Gesellschaft in Palästina haben auf dem ihr überlassenen Terrain in Jerusalem zur Auffindung der alten Mauern und Thore geführt. Man glaubt, wie der „Berl. philo. Wochenchr.“ geschrieben wird, in einem der-
selben die Pforte zu erkennen, welche Christus auf seinem Leidens-
gange durchschritt.

1) Die kleine Hand oder zwei Tode vor Gericht.

Kriminal-Novelle von Gustav Hoyer.

Nachdruck verboten.

In einem niedrigen Zimmer, wie man sie häufig noch in altmodischen Häusern kleiner Städte findet, stand vor einem geöffneten Schreibschreibtisch, der ebenfalls noch aus der guten alten Zeit stammte, eine kleine, magere Frau. Obwohl sie schon über die Fünfzig hinaus war, zigte doch ihr strophelb's, in zwei breite Schitel abgetheiltes Haar noch keine Spur eines Silberglanzes. Ein weißer Schal, den sie trotz der warmen Jahreszeit doppelt umgeschlungen hatte, verborg die unschöne Kropfbildung ihres Halses. Ihre mageren Finger wühlten in einer mit Gold und Banknoten reich gefüllten Kassetten und der gierige Blick ihrer grauen Augen zeigte, wie sehr sie den Mammon liebte.

„Mit Geld werde ich diese lästige Wucherin am besten los werden, denn darauf ist es schließlich ja doch nur abgesehen“, murmelte sie. „Zwanzig Mark? Nein, das wäre zu viel. Ein Zehnmarkstück wird's auch thun. Wie fatal, daß ich erst herausgehen mußte und die unerträgliche Schwägerin nun mit Flora und Zillie allein unten ist, die brauchen nicht zu wissen, wer sie ist; aber es war kein Geld in der Ladentasse, und wenn man solch stolzen Bettel-
vögel Silber giebt, ist es womöglich noch beleidigt.“

Bei diesen Worten wickelte sie ein Zehnmarkstück in Papier, schloß die Kassetten wieder in den Schrank und wollte eben das Zimmer hastig verlassen, als an die Thür geklopft wurde. Ein weibliches Wesen trat ein, welches im Anfang der Dreißiger stehen mochte, das Gesicht ließ unentschieden, ob Frau oder Mädchen, konnte aber niemals hübsch gewesen sein.

„Guten Tag, Frau Bredow“, grüßte die Eingetretene halb vertraulich, halb unterwürfig.

„Guten Tag, Zette.“

„Gott im Himmel! wie schnell das mit Ihrer Frau Schwester gegangen ist!“ begann Zette wehlagend. „Wo ein Schlagflus?“

„Ein Schlag“, nickte Frau Bredow und seufzte. „Noch ehe ich in V. ankam, hatte sich der Anfall wiederholt. Ich trost meine Schwester nicht mehr lebend an. Ich weiß, daß Sie's mit Ihrer Theilnahme aufrichtig meinen, Zette, aber jetzt hab ich's gerade sehr eilig, ich muß wieder — Schickt mir Ihr Mann noch immer nichts?“ unterbrach sie sich mit einem Blick auf Zette's leere Hände in plötzlich sehr scharf klingendem Tone. „Was treibt er denn nur, daß er mir keine Schnitzereien mehr obliefern? Meint er etwa, die paar hundert Mark, die Sie ihm mitgebracht haben, werden ewig reichen und er könne sich nun auf den Rentier hinaus-
spielen? Zette! hätte ich gewußt, daß er nur auf Ihr bißchen

Erspartes wartete, um sich dann auf die faule Wärendhaut zu legen, — ich hätte Ihnen ernstlich abgerathen, einen Wittwer mit zwei kleinen Kindern und einem verschuldeten Häuschen zu heirathen! Womit schlägt er denn eigentlich seine Zitt tot? He?“

Zette wurde roth im Gesicht und senkte verwirrt den Blick zur Erde.

„Ich wollte über etwas anderes mit Ihnen reden“, sagte sie.

„Ist nicht, mir brennt der Boden unter den Füßen.“ „Es betrifft Herrn Rudolf und das neue Fräulein mit dem schönen Namen Flora.“

„Meinen Sohn Rudolf und das neue Ladenmädchen?“ fuhr Frau Bredow auf.

Zette nickte unter einem böshaftern Lächeln. „Vor-
gestern, am Spätnachmittage, ruderte er Sie doch über den See —“

„Ja wohl, er brachte mich nach dem Bahnhofe,“ be-
stätigte Frau Bredow.

„Ich sah's vom Fenster unseres Häuschens aus“, fuhr Zette fort. „Ich sah ihn auch zurückkommen, den Kahn an-
binden und die Stufen hinaufsteigen, die in Ihren Garten führen. Es dauerte nicht lange, da kam er wieder. Flora war bei ihm und flog mit in den Kahn.“

„So!“ rief Frau Bredow und ließ sich mit dunkel-
rothen Wangen und blühenden Augen in einen Stuhl sinken. „Der junge Herr ruderte seine Dame auf dem See umher.“ berichtete Zette weiter, „bis der Mond hoch am Himmel stand. Um die Beiden besser beobachten zu können, ging ich hinaus und verborg mich in dem Gebüsch dicht am Ufer. Besser hätte ich's nicht treffen können. Ein paar Schritte von mir trieb der Kahn vorüber, und da sah ich mit diesen meinen Augen — Frau Bredow, wo wahr der Himmel über uns ist! Ich sah, wie der junge Herr das Mädchen feurig umschlang und beide einander küßten.“

„Gut, daß Sie mir das hinterbracht haben, Zette“, sagte Frau Bredow mit kuckendem Athem und erhob sich sehr entschlossen von ihrem Sitz. „Warum aber kamen Sie nicht schon gestern? Warum haben Sie die Sache bis heute anstellen lassen, wo Rudolf mit dem Vater zum Begräbniß meiner Schwester gereist ist?“

„Eben deshalb“, weil ich erfuhr, daß beide hinreisen würden, wartet ich, bis sie fort waren. Es hätte sonst viel-
leicht gleich einen heftigen Austritt gegeben, und es ist doch besser. Sie werden erst etwas ruhiger über die Geschichte, ehe Sie Ihren Sohn deshalb vornehmen. Um Uebriken kennen Sie mich ja, Frau Bredow; Sie werden gewiß nicht glauben, daß mich die Klatschsucht plagt, es ist nur alte Anhäng-
lichkeit an dieses Haus, in dem ich viel Gutes genossen habe. Ich weiß ja, was Sie mit Herrn Rudolf vorhaben, und möchte nicht, daß jene Person, der ich nicht viel Gutes zu-
traue, Ihnen etwa einen Strich durch die Rechnung macht.“

„Ich werde ihr einen Strich durch ihre Rechnung machen“, rief die kleine Frau giftig, die magere Hande fallend, „wenn's nicht gerade mitten in der Saison wäre, jagte ich sie Knall und Fall davon!“

Zornglühend schritt sie aus dem Zimmer und rauschte die Treppe hinab, ohne sich weiter um Zette zu kümmern, die ihr folgte und das Haus verließ, während Frau Bredow eine in die Hausflur mündende Thüre aufriß. Sie betrat einen geräumigen Laden, in welchem alles Mögliche zu haben war: Kolonialwaaren und Süßfrüchte, Seifen und Schwämme, Glas- und Porzellan-, Herren- und Damenartikel. Ein langer, lagerer Kommiss, den Kopf voll borstiger fuchstotter Haare, ließ beim Eintritt der Prinzipalin rasch eine Cigarre verschwinden, die er geraucht hatte. Aus einem an den Laden stoßenden Contor trat eine junge Dame, gleichfalls etwas höflich, als wäre ihr Verweilen außerhalb des Ladens eine ebenso verbotene Sache wie das Cigarrenrauchen innerhalb desselben.

„Fräulein Flora“, flüsterte der Commis der jungen Dame vertraulich zu, als er dieselbe ihren Posten hinter der Verkaufstafel einnehmen sah, „ich will mir jetzt nebenan ein Glas Bier genehmigen“, und mit ein paar langen unför-
baren Schritten war er durch die Ladenthüre verschwunden. Er hatte nicht bemerkt, daß Flora von Frau Bredow, als diese an ihr vorüberging, einen Wink erhalten hatte, ihr in's Contor zu folgen; dieser Wink war von einem so unheilverkündenden Blicke begleitet gewesen, daß Flora die ihr zugeflüsterten Worte des Commis überhörte und, kaum wissend, daß sie den Laden allein ließ, dem stummen Be-
fehle der Prinzipalin folgte, nicht wenig auf das Kommen-
de gespannt.

Flora war neunzehn Jahre alt und selten hat wohl ein Mädchen von gleicher Schönheit hinter einem Laden-
tische gestanden. Der schlanke Hals, die nicht hohe Stirn, die feine Nase schienen von einem altgriechischen Bildhauer gemeißelt; die sanft gerundeten Wangen zeigten zwei Grübchen, das lieblich schwellende Lippenpaar war leise geöffnet, wie um einen ahnungsvollen Schimmer von den dahinter sich drängenden Perlenreihen hindurch zu lassen. Tiefeswarzes, dickes Haar kräuselte sich über die Schläfe, die winzigen Ohren halb bedeckend, und barg im Nacken seine reiche Fülle unter einem kunstvoll verschlungenen Knoten. Als ob die schwarze Mitternacht dieses Haars ihre Schatten auf das Antlitz wirfte, lag über dasselbe ein dunkler Teint gebreitet. Unter den Augenwimpern, welche finen feinen Franzen gleichen, blickten zwei große schwarze Diamanten ein Feuer hervor, dessen Gluth fast etwas Unheimliches hatte, und da-
rüber wölbten sich zwei Halbbogen wie von chinesischer Fische gezogen. Die Gestalt war nicht viel über Mittel-
größe, aber von unvergleichlichem Wuchse. Hände und Finger waren klein und niedlich, wie die eines Kindes.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachts-Ausstellung

der
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung
von

Hermann Montanus
in Siegen.

Indem ich zum Besuche meiner Weihnachts-Ausstellung höflichst einlade, erlaube mir noch besonders auf die reichhaltige Auswahl von

Prachtwerken, sonstigen sich zu Geschenken eignenden Werken, Jugendschriften, Bilderbüchern, Spielen, Globen, Reisszeugen, Photographie- und Schreibalbums, sowie Kupferstichen und Photographien mit und ohne Rahmen

aufmerksam zu machen.

Auswahlendungen

stehen gerne zu Diensten, auch nach auswärts.

Kataloge gratis und franco.

Hochachtungsvoll!

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus.

Polstermöbel

Carl Sommer
SIEGEN.

Grosses Lager in Teppichen jeder Art abgepasst und vom Stück, als:
Smyrna, Velours, Brüssels, schottische und holländische Teppiche
Englische und deutsche Linoleum und Nachsteppiche
Treppenläufer, Wachs- und Ledertuche
Abgepasste Linoleum- und Wachstuchvorlagen.

Tischdecken

Möbelstoffe

Cocos- und Manilla-Läufer und Matten.



Übernehme den Transport von Möbeln jeder Art incl. Verpackung per Fuhrwerk und Eisenbahn, ohne Umladung unter Garantie und halte mich bestens empfohlen.

A. Bündenbender.

Kaffee

roher, reinischmeckend, d. Pfd. zu 115 Pf. gebrannten " " " 130 " 140 Pf. u. j. w., gebrannte Gerste, d. Pfd. zu 15 Pf., feinste Margarine, Marke aaa, d. Pfd. zu 85 Pf., empfiehlt

Carl Holdinghausen.



Für Weihnachten.
Puppenperrücken

von schönem Menschenhaar, welches jedes Kind nach Herzenslust kämmen, büfsten und frisiren kann, werden billig und schön angefertigt bei

S. Lehn, Friseur.

36 Marburgerstrasse 36.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Pelz-Baretts und -Besätze für Mäntel

jeder Art empfiehlt

Carl Drey.

Dem Beispiel größerer Städte folgend

eröffnete ich mit dem heutigen Tage einen

3-Mark-Bazar,

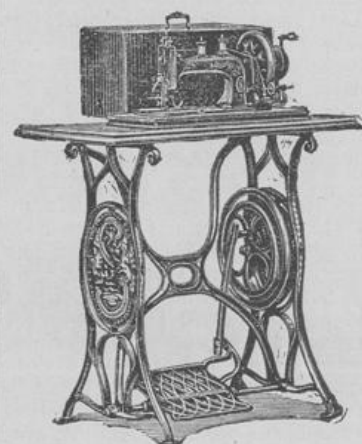
welcher eine reichhaltige Auswahl in Leder-, Galanterie-, Bronze-, Schreib- und Korbwaren enthält. (Täglich laufen noch Neuheiten ein.)

Außerdem erlaube ich mir auf mein wohlaffortirtes Lager in Albums, Boeckebüchern, besseren Lederwaren, Unterhaltungsspielen für Kinder und Papierausrüstung aufmerksam zu machen und bitte um geneigten Zuspruch.

Carl Heifer I.

Löhrstraße, gegenüber der kath. Kirche.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle:
Gefütterte Handschuhe mit Seide & Pelz,
Haarketten mit Goldbeschlag,
ächttes Kölnisches Wasser zu Originalpreisen,
Schildpatt-, Aufsteck-, Frisir und
Taschenkämme,
Portemonnaies, Hosenträger, Schlipse,
alle Arten
feine Kämme und Bürsten, hohlgeschliffene Rasirmesser
sowie noch viele
Toilette-Artikel, Seifen und Parfümerien.
Louis Schmidt,
Friseur.



Das
beste Weihnachtsgeschenk
ist unstreitig die
Nähmaschine

und um diese einem jeden zugänglich zu machen, habe ich eine gute billige Nähmaschine zugelegt, welche ich schon zu nachstehenden spottbilligen Preisen verkaufe:

Hand-Nähmaschine M. 36 und höher, 60

Ganz besonders empfehle die in kurzer Zeit so sehr beliebt gewordene

Phönix-Nähmaschine,

hochartig mit tonletem Tisch;

Zweirollen-Nähmaschine.

Pestellungen auf Nähmaschinen bitte rechtzeitig zu machen, damit die Lieferung pünktlich erfolgen kann.

Siegen.

Fr. Steuber,

Löhrstraße, gegenüber d. kath. Kirche.

Neuheit „**Marke Wildkatze**“.
Unzerreißbarer Glacehandschuh
in schwarz und farbig für Damen und Herren, empfiehlt das Paar 3 Mark
Carl Drey.

Prämiiert: Köln 1876. Lager in: Mode-, Frisir-, Staub-, Diadem-, Kinder- und Taschenkämme, durch bedeutenden Umsatz die billigsten Preise möglich.	Prämiiert: Hamburg 1877. Heinrich Lehn, Herren-, Damen- und Theater-Friseur, Siegen, Grosses Lager aller Arten Haararbeiten nach den neuesten deutschen Journalen, dauerhaft und von den feinsten Menschenhaaren angefertigt zu soliden Preisen. Unterricht im Damenfrisieren.	Prämiiert: Frankfurt a/M 1878. Lager echt engl., deutsch. und franz. Parfümerien und Toilette-Parfümerien aller Art. Theater-Perücken zum Kauf u. Leihen.
---	--	--

Fr. Schnabel,
Kölnerstraße 104. Siegen. Kölnerstraße 104.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Bijouterie-, Galanterie- und Kurzwaren.

Weihnachtszeit!
Neu angekommen:
Herren-Gravatten, Westen, Anzüge-Schlipse, Seidene Herren-Gadenez
roh, weiß und farbig, in anerkannt guten Qualitäten, empfiehlt
A. Rübsamen,
Siegen am Markt.

Große Auswahl
der neuesten
Christbaumverzierung
sowie beste Qualität **Wachs-Weihnachtskerzen**
empfiehlt billigt
Carl Heifer I., Löhrstraße, gegenüber der kath. Kirche.

Th. Heide,
Schuhmachermeister, Aufrasse,
Specialität
im Anfertigen eleganter hoher
Faltenstiefel.

Fahrpläne.
Köln-Giechener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Niederichthal 11,35 M.,
Beydorf 4,14, 7,59 M., 1,45, 3,56 M., 6,17, 8,19 M.,
Siegburg, Troisdorf, Deich 4,14, 7,59 M., 1,45, 3,56 M., 6,17 M.,
Ellenburg, Gerborn, Wehlar, Gießen, Rastatt, Frankfurt 4,14, 7,59 M., 1,45 M., 3,19 M.
Arbeiterzug.
Beydorf-Gerborn: Samstag 5,35 M.,
An Gerborn 7,13 M.
Abfahrten v. Beydorf u. Siegen:
6,34, 9,13 M., 12,50, 2,53, 5,33 M., 7,11, 9,40 M.

Ankunft in Siegen von:
Beydorf 7,15 (nur Sonntags), 7,45, 9,50 M., 12,10 (von Niederichthal), 1,24, 3,26 M., 6,7, 7,48, 10,20 M.,
Deich 9,50 M., 1,24, 3,26 M., 6,7, 10,20 M.,
Gießen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.

Von Beydorf nach Daden:
9,5 Vorm., 2,55 Nachm., 7,10, 9,35 M.
Von Daden nach Beydorf:
7,55 Vorm., 1,15, 5,50 Nachm., 8,40 M.

Köln-Sieg-Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Saarthal u. Kreuzthal 5,46, 7,50, 10,0, 12,20, 1,25, 3,29 M., 5,0, 6,12, 7,53, 10,25 M.,
Krombach 5,46, 10,0 M., 3,29 M., 6,12, 10,25 M.,
Gagen, den zwischenliegenden Stationen und Gierfeld 5,46, 10,0 M., 3,29 M., 6,12, 10,25 M. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Von Siegen nach Gildenbach:
7,50 M., 1,25, 3,29 M., 7,53 M.
Von Gildenbach nach Siegen:
6,17 M., 9,27, 2,43 M., 5,38 M.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 7,47 (6,02 von Altenhundem abg.), 9,04, 11,27 M., 1,15, 1,40, 3,54 M., 6,10, 6,57, 8,15, 11,40 M.,
Gagen 11,27 M., 1,40 M., 8,15, 11,40 M.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
7,21, 8,38, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,35, 5,0 M., 6,30, 7,55, 11,17 M.

Von Laasphe nach Gölbe:
5,12, 8,14 M., 12,32 Mittags, 6,12 M.
An Marburg 7,05, 10,06 M., 3,07 M., 8,33 M.

Von Gölbe nach Laasphe:
5,39, 9,33 M., 1,38 M., 7,12 M.,
An Laasphe 7,59, 11,21 M., 4,10 M., 9,1 M.
Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.